

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N^o. 127.

Dienstag, den 28. October

1890.

Alters- und Invaliditätsversicherung betr.

Zur Ausführung des Reichsgesetzes, die Invaliditäts- und Altersversicherung betr. vom 22. Juni 1889 wird bez. unter Verweisung auf die bereits ergangenen Verfügungen Nachstehendes besonders hervorgehoben:

1.

Nach den Vorschriften der §§ 9 und 10 der Sächs. Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz haben die **Gemeindebehörden** für diejenigen nach Maßgabe dieses Gesetzes versicherungspflichtigen Personen, welche einer Orts-, Betriebs-, Innungs-, Bau- oder Knappschafts-Krankenkasse beziehentlich der Gemeindekrankenversicherung **nicht** angehören, die Einhebung der Versicherungsbeiträge, die Ausstellung und den Umtausch der Quittungskarten zu bewirken, sowie die An- und Abmeldung der Betreffenden entgegenzunehmen. Die Gemeindebehörden sind jedoch ermächtigt, diese Obliegenheiten einer anderen Stelle, insbesondere der Verwaltung der Ortskrankenkasse oder der den Gemeinde- bez. Gutsbezirk mit umfassender Gemeindekrankenversicherung mit deren Einverständnis zu übertragen.

Die Gemeinderäthe haben sich daher alsbald darüber schlüssig zu machen, ob sie die fraglichen Geschäfte in dem gedachten Umfange selbst besorgen oder der Ortskrankenkasse bez. Gemeindekrankenversicherung überweisen wollen, letzteren Falles sich mit dem Vorstande der betreffenden Kasse ins Einvernehmen zu setzen, den gefaßten Beschluß aber und das Ergebnis der mit der Kassenverwaltung gepflogenen Verhandlung dergestalt zu beschleunigen und anher anzuzeigen, daß bei der bis zum 15. November 1890 zu bewirkenden Bebauungsanzeige (siehe Erlaß v. 24/9. 90) darauf Rücksicht genommen werden kann.

2.

Die **Arbeitgeber** haben nach den Vorschriften in § 112 Abs. 1 Ziffer 2 letzter Absatz des Reichsgesetzes v. 22. Juni 1889 und § 11 der Ausführungsverordnung vom 2. Mai 1890 jede unter das Gesetz fallende, von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person spätestens am 3. Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden, die **Gemeindebehörden** dagegen Form und Inhalt der Meldung, sowie die Meldestelle bez. nach Gehör der beteiligten Ortskrankenkasse zu bestimmen (§ 11 Abs. 2 der A. B. D. u. Pct. II B. 2 der Verordnung v. 3. Septbr. l. J.), das Ergebnis aber in der vorgeschriebenen und sonst zweckentsprechend erscheinenden Weise zur Kenntniß der Beteiligten zu bringen.

Formulare zu Meldungen, welche gleichzeitig gültig für An- und Abmeldung zur Ortskrankenkasse bez. Gemeindekrankenversicherung sind, können durch die Kanzlei der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

3.

Anspruch auf Gewährung der Alters- und Invalidenrente erlangen beim Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen insbesondere **Arbeiter, Dienstboten, Betriebsbeamte, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Handlungsgehilfen**, welche gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, Lehrlinge, Handlungsgehilfen und Betriebsbeamte mit der in § 2 Abs. 2 des Gesetzes ausgesprochenen Beschränkung.

Das Recht auf Invalidenrente hängt für den Versicherten **nicht**, wie vielfach irrig angenommen wird, von der Erreichung einer bestimmten Altersgrenze ab.

4.

Von wesentlichem Interesse ist für die Versicherten die Erlangung der in §§ 156 bis 161 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 nachgelassenen Vortheile bez. der daselbst erwähnten Nachweise zur Begründung des Anspruches auf Invaliden- und Altersrente. Es wird wiederholt dringend angerathen, sich diese Bescheinigungen zu verschaffen. Wenn dies seither nur selten geschehen, so ergeht an alle Arbeitgeber im Interesse der Arbeitnehmer die Aufforderung, so wie dies schon von einigen Seiten in dankenswerther Weise geschehen, diese Bescheinigung **unaufgefordert** den Berechtigten zustellig zu machen und beglaubigen zu lassen.

5.

Obwohl der muthmaßliche Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes nahe bevorsteht, scheinen doch die Bestimmungen des Gesetzes in den beteiligten Kreisen noch wenig bekannt zu sein.

Die Ortsbehörden, wie die Vorstände der Krankenkassen werden daher nochmals ersucht, auch ihrerseits Alles zu thun, was dem Gesetze Eingang zu ver-

schaffen geeignet ist, man steht nicht an, zu diesem Zwecke eine Schrift von Dr. Otto Stegmann in Berlin, welche das Wissenswertheste enthält, zur Vertheilung in den Gemeinden und Arbeiterkreisen zu empfehlen; dieselbe kann bei dem Bezuge von 100 Exemplaren für 10 Pf. pro Stück durch die Kanzlei der unterzeichneten Behörde bestellt werden; den Ortsbehörden und Krankenkassen wird dagegen zum eigenen Gebrauche die ausführlichere Schrift von Bürgermeister Dr. Böhme in Freiberg (Buchhandlung von Craz & Gerlach) empfohlen.

Schwarzenberg, am 24. October 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Für die durch Hochwasser im Elbthale Geschädigten sind in Folge der unter 16. vorigen Monats erlassenen Aufforderung bisher eingegangen:

50 M. von Herrn Fabrikbesitzer Kircheis, Ritter ic. zu Klosterlein, 3 M. von Herrn Archidiaconus Gareis in Schwarzenberg, 100 M. von Dr. Weitners Argentanfabrik, F. A. Lange in Auerhammer, 106 M. 30 Pf. Ertrag einer Sammlung in Lauter, 60 M. Ertrag einer dergl. in Oberstüchgrün; in Sa.: 319 M. 30 Pf., wofür herzlich gedankt wird.

Zur Annahme weiterer Unterstützungsbeiträge ist die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft bereit.

Schwarzenberg, am 24. October 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Nachdem von der vorigen Ständeversammlung die Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn von Saupersdorf nach Wilzschhaus genehmigt worden ist, hat das königliche Finanzministerium die Anfertigung der speziellen Vorarbeiten für die gedachte Bahnlinie angeordnet.

Von dieser Bahnlinie werden die Fluren **Oberstüchgrün, Staatsforstrevier Schönheide, Neuheide, Schönheide** und **Schönheiderhammer** betroffen.

Die beteiligten Grundstücksbesitzer werden hiervon mit dem Bedenken in Kenntniß gesetzt, diese Vorarbeiten in keiner Weise zu hindern, dieselben vielmehr dem damit beauftragten Personale zu gestatten, auch an den aufzustellenden Signalstangen, Jalons, Richtungs- und Absteckungspfählen, welche voraussichtlich längere Zeit unversehrt werden stehen bleiben müssen, sich nicht zu vergreifen.

Schwarzenberg, am 25. October 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Auf Folium 149 des Handelsregisters für den Landbezirk, die Firma **C. G. Bretschneider** in **Wolfsgrün** betreffend, ist heute verlautbart worden, daß Herr **Christian Gottlieb Bretschneider** in **Wolfsgrün** aus der Firma ausgeschieden und dafür Herr **Eurt Bruno Bretschneider** daselbst eingetreten ist.

Eibenstock, am 24. October 1890.

Königliches Amtsgericht.
Rauhsch. Tyr.

Bekanntmachung.

Die königliche Kreisauptmannschaft zu Zwickau hat für den hiesigen Verwaltungsbezirk den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter für den in § 22 Absatz 2 Ziffer 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 bestimmten Zweck auf

450 M. — Pf. für erwachsene männliche Arbeiter,
300 „ — „ für erwachsene weibliche Arbeiter

festgesetzt.

Eibenstock, am 24. October 1890.

Der Stadtrath.
Wöcher, Bürgermeister.

Wsch.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bezüglich der künftigen staatsrechtlichen Gestaltung der Verhältnisse Helgolands erfahren wir, daß die Regelung in dem Sinne erfolgen dürfte, daß die Insel selbst an Preußen und zwar an die Provinz Schleswig-Holstein angegliedert werden, der Hafen aber zum Reichs-Kriegshafen erklärt und dementsprechend ausgerüstet werden dürfte. Festungsbauten sollen nicht in Aussicht genommen sein. Im Helgoländer Oberlande wird eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Gewalt der Marine gegeben werden. Dem nächsten preussischen Landtage

dürften nach den Vertagungsferien diesbezügliche Vorlagen zugehen.

— Berlin, 25. October. Die ersten Geburtstagsgeschenke für Graf Moltke sind bereits eingetroffen. Das kostbarste derselben ist das des Königs von Sachsen, eine wundervolle Vase aus Meißner Porzellan, welche ein Relief das Bild des Königs und darunter, seitlich gelegen, das sächsische Wappen zeigt, worüber ein Engel die Krone hält. Der große Fadelzug, der heute Abend zu Ehren Moltke's stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten, in diesem Maßstabe kaum noch dagewesenen Kundgebung. Den Zug eröffneten ein Perold, Fanfarenbläser u. Paukenschläger, dann folgte der Ausschuß, theils zu Pferde, theils zu

Wagen. Daran schlossen sich die Studentenschaft der fünf Berliner Hochschulen in vollem Wuchs. Als zweite Gruppe folgten Schützen und Sänger; weitere Gruppen bildeten die Bürgervereine der sechs Berliner Wahlkreise, die Arbeiterschaften einer Anzahl großer Fabriken u. s. w., ferner Radfahrer und die Sanitätskolonne. Dann kam eine farbenprächtige Abtheilung, die Künstler in historischen u. Phantasiekostümen, mit dem Wagen des Siegesgötten. Dieser Theil bildete den Glanzpunkt des Zuges. Den Schluß machten die Innungen mit ihren Fahnen u. Emblemen. Als das Comité am Generalstabsgebäude angelangt war, brachte der Vorsitzende ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den Grafen Moltke aus, in das die

Musik mit schmetterndem Tusch einfiel. Alsdann wurden dem greisen Feldmarschall, welcher unter einem Baldachin vor dem Generalstabsgebäude stand, ein silberner Lorbeerkranz überreicht und ihm zugleich die Glückwünsche der Bürgerschaft Berlins ausgesprochen. Unter unausgesetztem Hoch- u. Hurrahrufen bewegte sich der Zug langsam vorüber. Noch einmal hielt er, die Sänger traten zusammen und intonierten Mäde's „Gott grüße Dich“. Als die Künstler mit dem Siegeswagen nahen, machte der Zug abermals Halt u. Fräulein Wegener trat an Moltke heran und sprach ein kurzes Huldigungsgebiht von Wildenbruch. Der Zug, der vom Lustgarten aus gegangen war und den zahlreiche Musikchöre begleiteten, bewegte sich durch die Linden und das Brandenburger Thor nach dem Königplatz und von da nach den Zelten im Thiergarten, wo die Fackeln gelöscht wurden.

— Berlin, 26. Oktober. Graf Moltke hat heute seinen 90. Geburtstag in bewundernswerther Körper- und Geistesfrische begangen. Wie sonst an seinem Geburtstage, so wurde er — ein großer Verehrer der Musik — auch heute durch Choralgesang der Knabencurande begrüßt, worauf einige Vorträge des Lehrergesangsvereins und eine von der Kapelle des Eisenbahnregiments dargebrachte Morgenmusik folgte. Die ersten Gratulanten waren die Mitglieder der Moltke'schen Familie, Schwägerinnen, Nefen etc., im Ganzen bloß 12 Träger des Namens Moltke mit ihren Damen. Als später Graf Waldersee die sämtlichen Offiziere des Generalstabes vorführte, erwiderte Moltke auf die Beglückwünschung mit dem Ausdruck der Anerkennung dafür, daß die Herren den guten Klang, den der Name des deutschen Generalstabes hat, aufrecht erhalten haben. Dann führte er die Herren in den Konferenzsaal zur Besichtigung der dort ausgestellten, überaus zahlreichen Ehrengaben und Ehrengeschenke. Die Zahl der eingelassenen Beglückwünschungs-Telegramme betrug bereits am frühen Morgen mehr als 1000, darunter solche vom Kaiser von Oesterreich, vom Czaren, vom König von Schweden, vom Sultan und von zahlreichen anderen Fürstlichkeiten. In überaus herzlicher Weise gratulierte auch Fürst Bismarck telegraphisch. Graf Moltke ließ sich auch durch das Festgewühl nicht abhalten, das Telegramm sofort in gleich verbindlichen Worten zu erwidern. Am Hauptportale des Generalstabsgebäudes war das Lichterfelder Kadettenkorps aufgestellt, welches den Jubilar mit unbeschreiblichem Jubel begrüßte, als er an die jungen Leute herantrat und die Front abschritt. Bald nachher fuhr der König von Sachsen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, sowie Prinz Leopold von Bayern vor, ebenso die Generalinspektoren Prinz Georg v. Sachsen, die Großherzöge v. Baden u. Hessen, Prinz Albrecht v. Preußen, die kommandirenden Generale, der Reichskanzler und der Kriegsminister. Nun nahte das Fahnenkommando mit klingendem Spiele, um die Kriegszeichen des Garde-Corps in die Wohnung Moltke's zu bringen und gleichzeitig kam der Kaiser, der am Eingange des Generalstabsgebäudes die Fahnen u. Standarten an sich vorüberziehen ließ und dann zu Moltke's Wohnung emporstieg, wo er die glänzende Versammlung von Fürsten und Generalen begrüßte. Er ersuchte den Grafen Waldersee und den General von Wittich, Moltke in den Saal zu geleiten. Der Kaiser trat an den sich ehrfurchtsvoll Verneigenden heran und beglückwünschte ihn mit einer Anrede, in der er an die ruhmreichen Thaten der Armee erinnerte, die ihn zu stetem Danke verpflichten würden, wenn auch die, die ihm zu jenem Ruhme geholfen, nicht mehr unter den Lebenden weilten. Er wandte sich dann speziell an Moltke, dem schon sein kaiserlicher Großvater die höchsten Ehren erwiesen habe, die überhaupt je erwiesen worden seien. Er wolle ihm trotzdem noch eine ganz besondere Ehre anthun durch die Niederlegung der Fahnen. Der Kaiser verwies sodann auf die anwesenden Fürstlichkeiten u. besonders auf den König von Sachsen, deren Erscheinen bezeuge, wie sie dem Grafen zugethan seien. Als persönliche Gabe überreichte sodann der Kaiser den prächtigen Marschallstab und reichte Moltke zum Schluß herzlich die Hand. Dieser denkwürdige Moment ist photographisch festgesetzt worden, um von Werner's Meisterhand bildlich dargestellt zu werden.

— In einem süddeutschen Blatte war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Auffassung, wonach 70 Jahre alte Personen schon bei dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Altersrenten erwerben würden, unzutreffend sei. Dem gegenüber wird jetzt im „Reichsanzeiger“ ausgeführt, daß diese Ansicht auf einem Mißverständniß beruht. Diejenigen Versicherten vielmehr, welche 70 Jahre oder darüber alt sind und die gesetzlich vorgeschriebenen Nachweise über ihre Beschäftigung in der vorhergehenden Zeit besitzen, können, sobald sie nach dem Inkrafttreten des Gesetzes einen einzigen Betrag entrichtet haben, ihren Rentenanspruch geltend machen.

— Rußland. Dem Londoner „Daily Telegraph“ geht aus Petersburg ein Bericht zu, wonach der russische Minister des Innern höchst beunruhigende Berichte über die Zustände des Landes empfangen haben soll. Die Gefängnisse seien mit

„Verdächtigen“, größtentheils Studenten, Schullehrern und Offizieren, überfüllt, in jeder großen Stadt beständen einige revolutionäre Geheimbunde. Die Unzufriedenheit greife allenthalben um sich, und in vielen Bezirken stehe das Volk in Waffen. Blutige Zusammenstöße fänden zwischen Volksmassen und Truppen statt, während die Bauern zu Brandstiftung schreiten. Die Unzufriedenheit sei hauptsächlich gegen das neue Gesetz gerichtet, welches das Selbstverwaltungsrecht des Volkes abschafft und sogenannte „Bauernrektoren“ mit weitgehenden administrativen und gerichtlichen Vollmachten einsetzt.

— Es ist zwar nur eine einzelne Stimme, diejenige des in Rußland hochangesehenen „Europäischen Boten“, welche endlich einmal den Russen die Wahrheit über die französischen Bündnißprojekte predigt; aber immerhin erscheint es bemerkenswerth, daß diese vereinzelt Stimme es wagt, sich vernehmen zu lassen. Der „Europäische Bote“ sagt, das Gerücht von einem franco-russischen Bündniß sei nicht bloß unfruchtbar, es sei geradezu gefährlich. Ein solches Bündniß könne nur einen offensiven Charakter tragen. Die Franzosen sähen auf dasselbe nur als auf ein Mittel, mit Hilfe Rußlands Elsaß-Lothringen wiederzuerlangen. Die angebliche französische Sympathie Rußland gegenüber sei Verstellung. Die Franzosen blieden auf Rußland noch immer als auf barbarisches Land, das gerade gut genug sei, für deren aggressive Pläne ausgebeutet zu werden. Ferner seien die Franzosen durchaus nicht geneigt, die russische Politik im Orient zu unterstützen, und beständen auf einer Regierungsform die ein Bündniß mit Rußland auf keinen Fall zuließe. Die Kosten eines solchen Bündnisses würde lebiglich Rußland zu tragen haben. Dagegen schildert der „Europäische Bote“ sehr eindringlich den Nutzen und die Nothwendigkeit eines guten Verhältnisses zu Deutschland. Er meint es gewiß gut, aber einstweilen ist es eine ganz vereinsamte Kanzel, von der er predigt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 27. Oktober. Der gestrige 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke wurde auch in unserer Stadt durch eine festliche Veranstaltung Seiten des hiesigen Militär-Vereins ausgezeichnet. In der Bürgerschule wurde bereits am Sonnabend des 90. Geburtstages des in allen Schichten der Bevölkerung gleich hoch verehrten Heldengreises durch Ansprache u. Gesang patriotischer Lieder im Interesse der Pflege vaterländischer Gesinnung in den Oberklassen gedacht.

Die Feier im Eberwein'schen Saale am Sonntag Abend begann mit dem Vortrag der Francke'schen Concert-Ouverture. Hierauf bestieg Hr. Schuldirector Dennhardt das Podium und hielt die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete und mit vielem Beifall aufgenommene Festrede, welche wir des beschränkten Raumes wegen zwar nicht wörtlich wiedergeben können, aus deren Inhalt wir nur das hauptsächlichste hier anführen wollen:

Der Redner dankte zunächst dem Militärvereine zu Eisenstod, daß er unter der Losung: „Allez! treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ sich in festlicher Stunde um sein Banner geschaart habe, um dem hochgefeierten Schlachtenlenker des Krieges, dem Feldweiser des Sieges, dem Generalfeldmarschall, Grafen v. Moltke an seinem 90. Geburtstage zu huldigen. Aber nicht allein auf den Lippen dieser Männer, so führte der Festredner etwa aus, schwebt heute der Name des Heldengreises, nein, all' die Hunderttaufende, die dem Feinde einst kampferglüht ins Auge geschaut, die Beschwerden der Feldzüge ertragen haben und nun heimgekehrt sind, die Brust mit Siegeszeichen oder mit Narben geschmückt, sie bekennen sich heute zu unendlichem Danke gegen den greisen Felden. „Allddeutschland halt wieder von den Klängen der Freude. Mit Recht dürfen wir daher gerade heute mit Ulrich von Hutten ausrufen: Es ist eine Lust, Jahrhundert in dir zu leben — und sind glücklicher, als er, denn wir können hinzufügen: wenn man ein Deutscher ist. Und auch die Gäste, die der Einladung oder Anregung des Militärvereins gefolgt sind, wollen mit uns anzünden ein Opfer des Dankes gegen Gott und den verehrten Jubelgreis.

Des weiteren führte der Redner die lauschende Versammlung im Geiste heran an die edle Gestalt und die sinnenden Züge dieses schlichten, einfachen Mannes, der ein über menschliches Ermeßen langes Leben in der Stille des Arbeitszimmers, wie im Getose des Krieges unablässig sich gemüht habe für Deutschland, Deutschland über Alles in der Welt, — ein echtes Bild deutschen Lebens und deutscher Art. „Ach könnten wir doch ermeßen, wie viel Gottes Güte in diesem Einen uns geschenkt hat.“

Wohl wäre es eine erfreuliche Aufgabe, den Lebensgang dieses erhabenen Mannes vor dem geistigen Auge der Fest-Versammlung zu enthüllen und die schwere Zeit zu schildern, in die seine Jugend fiel, eine Zeit, von der Schiller sagte:

Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden
Und das neue öffnet sich mit Noth,

zu reden von Moltke's Eintritt in den dänischen Militärdienst, zu künden, wie er mit klopfendem Herzen die Botschaft von den Heldenthaten des preussischen Heeres unter Fürst Blücher, Sneyenau und

Scharnhorst vernommen und in jene Periode des Lebens eintrat, die der Dichter in die Worte faßt:

Im Herzen lebt ein nie geahntes Streben,
Es fliehet der Geist mit stolzem Adlerschwung.
Die Kräume meiner Jugend schweben
Vor meinem Bild in süßer Dämmerung,
Und froh betritt im heitern Frühlingsstrahle
Manch schönes Bild den Kreis der Ideale,

zu erzählen, wie er von dem geheimnißvollen, den germanischen Völkern besonders eigenen Zuge nach der Ferne ergriffen wurde, die Stätten seiner Wirksamkeit verließ, um die Welt mit dem Wanderstabe zu durchmessen und fernab von den großen Mittelpunkten der Bildung und des Weltverkehrs Menschen und jene Länder kennen zu lernen, welche Eman. Geibel sinnig schildert, wenn er singt:

Die schlante Palme sah ich ragen,
Der Tempel Säulenrümmer lagen
Umblüht von Rosen um mich her;
Der Himmel wölbte sich kristallen,
Von Dästen schien die Luft zu wallen.
Im leisen Zittererschlag erklang
Dem Meer des Fisches Abendfang,

zu berichten, wie er im Dienste Sultan Mahmud II. weit und reich an Erfolgen und Ehren den Kiel vom fremden Strande zum Heimathlande wendet, wie sich diesem schweigsamen, in den Stürmen des Lebens hartgeschmiedeten Manne der Zauber eines Liebesfrühlings erschließt, der zu jener durch innige Seelen- und Geistesgemeinschaft beglückenden Ehe führt, in der die anmuthige, ebenso durch Schönheit wie durch Geist ausgezeichnete junge Frau in guten und schlimmen Tagen sein guter Kamerad ward, wie er in Rom, „der ewigen Stadt“, wissenschaftlich thätig ist, wie Spanien seinem Forschertrieb neue Nahrung gewährt und er durch seine Reisen Einblicke gewinnt in die Verhältnisse der Höfe zu Petersburg, London und Paris, — das wäre eine erquickende, aber die Ziele des heutigen Abends weit überschreitende Aufgabe.

Nun trat der Redner ein in den Kern und Stern seiner Betrachtung. Er schilderte die Berufung Moltke's an die Spitze des preussischen Generalstabes und an die Seite Roons und Bismarck's, jenes Mannes, dessen wir in Anhänglichkeit und Dankbarkeit gedenken müßten, „so lang ein Tropfen Blut noch glüht“, führte in kurzen, markigen Strichen die durch Moltke hervorgerufene Entwicklung des preussischen Heerwesens vor und zeigte Moltke's Thätigkeit in den Feldzügen am Strande der Ostsee und auf den böhmischen Schlachtfeldern, erwähnte Moltke's Urtheil über den beispiellos schnell und glücklich verlaufenen, böhmischen Krieg, wie über Venedig, zeichnete des Helden Rückkehr, sein Familienleben und Moltke's Vereinsamung seit dem Weihnachtabend 1868; jenes Abends, an dem des Todes rauhe Hand sein inniges Glück zerstörte. „Die Weihnachtsglocken ertönten ihren Gruß über die geschäftige Hauptstadt, die Weihnachtsgelb stiegen leise vom Himmel hernieder, da schloß die noch jugendliche Frau die Augen für immer, im Sterben noch den aufrichtigsten Bekümmerten Gatten tröstend, ihm die Thränen von den nassen Augen küßend und ihm mit schon versagender Stimme auf den hinweisend, der allein im Stände ist zu trösten, wie einem seine Mutter tröstet.“

Weiter gedachte der Redner der Errichtung des norddeutschen Bundes, Moltke's Bedeutung für den Krieg von 70/71 und für die Wiederherstellung des deutschen Reiches, der Erfolge des Krieges, der Ehren und Auszeichnungen, der Liebe und Dankbarkeit, die das deutsche Volk im Verein mit seinen Fürsten dem Schlachtenlenker dargebracht habe.

Nach einer Charakterisirung Moltke's, seiner antiken Größe und Einfachheit überblickte der Redner Moltke's Leben im milden Abendfrieden, erinnerte an den Jubel, dessen Zeuge wider Willen der Jubelgreis heute werde und wies auf unsere Königs Majestät hin, der durch seine heutige Anwesenheit in Berlin uns ein leuchtendes Vorbild der Anerkennung fremden Verdienstes sei.

So möchten, war des Redners Wunsch, auch wir unsere Dankbarkeit gegen die Schöpfer des neuen, deutschen Reiches bekunden, doch nicht allein in papiernen Adressen und Denkmalsgrößen, sondern in treuer Hingabe an die Pflichten des eignen Berufes, in warmer Liebe zu dem angestammten Fürstenhaus und ererbten Vaterland, in unauslöschlicher Treue gegen den eisernen Kanzler und seine Mitarbeiter, allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.

Grüße und Glückwünsche an den Jubelgreis, Freude und Dank über Gottes Gnade an Deutschlands Stolz und Schild ließ der Redner ausklingen in einem Hoch auf den Grafen Moltke, das von der Festversammlung begeistert erwidert wurde. Der allgemeine Gesang von „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß diesen Theil der Festfeier würdig ab.

Nachdem Herr Stadtrath Carl Jul. Dörffel darauf aufmerksam gemacht, daß sich zu der heutigen patriotischen Feier auch unser Vertreter im Reichstage, Herr Fabrikbesitzer Eugen Holzmann in Breitenhof hier eingefunden habe und demselben von der Versammlung ein freudiges Hoch ausgedrückt worden war, ergriff Herr Holzmann, für die erwiesene Aufmerksamkeit dankend, das Wort und sprach in längerer gewandter Rede über Wesen und Pflichten der ehemaligen Vertreter unserer ruhmreichen Armee, wie sie auch im bürgerlichen Leben stets der Treue gegen

de des
faßt:
n, den
nach der
famkeit
durch-
ten der
jene
sinnig

Thron und Vaterland in guten und in bösen Tagen eingeben und bleiben wollen. Das von dem Herrn Redner auf den hiesigen Militär-Verein ausgebrachte Hoch fand bei den zu dieser Feier zahlreich erschienenen lebhaften Wiederhall. Auch in das auf den ehemaligen Reichskanzler Fürsten Bismarck von Herrn Rechtsanwalt Landrod ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein.

Aber auch der launigen Unterhaltung wurde das Programm des Abends in vollem Maße gerecht. Zwei lustige militärische Schwänke wechselten mit humoristischen und Instrumental-Vorträgen in bunter Folge ab. Ehe jedoch das Programm zu Ende, ergriff der Vorsteher des Vereins, Herr Kaufm. Herrm. Wagner das Wort und brachte das mit großer Begeisterung aufgenommene Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und Se. Maj. den König aus, welches in der von der Musik intonirten und vom Publikum gesungenen Sachsenhymne: „Den König segne Gott“ ausklang. — Ein fröhlicher Ball machte auch hier, wie üblich, den Beschluß der Feier.

— Eine noble Belohnung erhielt ein Pferdebahnschaffner in Leipzig. Derselbe hatte in seinem Wagen eine Brieftasche mit 22,000 M. gefunden, und als er sie an den Beklierer, einen Professor, den er aus den in der Tasche enthaltenen Papieren, ermittelte, ablieferte, erhielt er — 1 M. Belohnung.

— Weißbach bei Wiesenburg, 23. Oktbr. Am vergangenen Dienstag gegen 6 Uhr Abends wurde im sogenannten Pulvergrunde hier ein gutgekleideter Fremder todt aufgefunden und in die hiesige Leichenhalle gebracht. Bereits am anderen Tage wurde bekannt, daß der Aufgefundene der Feldwebel a. D. Paal aus Schneeberg sei. H., welcher seit vergangener Sonntag vermißt wurde, hat ganz bedeutend an Kurzsichtigkeit gelitten und ist infolge dessen irre gegangen. Seinen Hut fand man in der Nähe der goldenen Höhe; deshalb fanden die Nachforschungen nach ganz anderer Richtung hin statt. Der Verstorbene hat seinen Tod infolge eines Schlaganfalles gefunden.

— Meißn. Unsere industriestärke Bischofsstadt hat gegenwärtig bei einer Bevölkerungszahl von 18,000 Seelen nur eine einzige Apotheke, welche letztere außerdem den Bedarf der umliegenden Ortschaften zu bedenken hat. Besonders arg daran ist unser Industrievorort Triebischtal mit ca. 6000 Einwohnern, welche bisher weder Arzt noch Apotheke hatten.

— Strehla. In Görzig ist am Sonntag auch der Leichnam der Frau Fabrikant Wool aus Apolda, deren Kind und Gatte, wie berichtet, vor Kurzem in Riesa im Elbstrom aufgefunden wurden, aus der Elbe gezogen, polizeilich aufgehoben und am 22. d. in Strehla beerdigt worden. Auch die Bauernwerthe trug die Photographie ihres Kindes bei sich.

— Aus Markranstädt wird gemeldet, daß die des Giftmordes an ihren Eltern angeklagte Bürgermeistertochter in der nächsten Schwurgerichtsverhandlung zur Aburtheilung gelangt. Das Mädchen hat noch nichts gestanden. Zufällig ist der Todestag ihrer Mutter als Schwurgerichtstag angesetzt. In einem Briefe hat das Mädchen bereits wieder Logis bestellt, sie scheint also bestimmt auf ihre Freisprechung zu rechnen.

— In manchen Jahren zeigen sich bei gewissen jagdbaren Thieren überwiegend viel Krankheitserscheinungen. So sollen z. B. in dieser Saison sehr viel Krankheitsverdächtige Hasen zu Markte kommen und ist es daher wohl an Place, beim Einkauf eines Lampe sich von dessen Unverdorbenheit zu überzeugen, um nicht durch den Genuß kranken Fleisches etwaige Nachtheile zu haben.

— Ueber eine angeblich in London domicillirende Exportkompanie, welche durch eine anonym in Zürich erschienene Brochüre, betitelt: „Die Exportkompanie für Oesterreich-Ungarn, das Deutsche Reich und die Schweiz, Grundkapital 10 Millionen Pfund Sterling.“ und durch an Zeitungsredaktionen versandte Flugblätter ihres „Vertreters“ Albert Erlecke, Halle a. d. S., Forststraße 30, I., Klame macht, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß nach den in London angestellten Erörterungen das Unternehmen daselbst vollständig unbekannt u. daß der angebliche Vertreter für Deutschland pp. Erlecke mehrfach, unter anderem vom Landgericht Chemnitz im Jahre 1888 wegen Betrugs und verurtheilt mit 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrverlust rechtskräftig verurtheilt worden ist. — Der erwähnten Brochüre ist ein Formular beigelegt, auf welchem die Adressen u. näheren Nachrichten über den Geschäftsbetrieb solcher Exportfirmen erbeten werden, von welchen alsdann Waaren auf Kredit erschwindelt werden sollen.

— Die Selbstmorde, so schreibt die „Soz. Corr.“, häufen sich in unserer Zeit in ganz erschreckender Weise. Ja sogar Schüler und Schülerinnen werfen ihr Leben fort und diese Erscheinung sollte Eltern und Erziehern zu denken geben. Haben doch in Preußen von 1883 bis 1889: 289 Schüler und Schülerinnen Hand an sich gelegt. In dieser Statistik sind auf Anregung des Kultusministers auch die Ursachen angegeben. Ein bedeutender Theil der Selbstmorde ist auf Ursachen zurückzuführen, die mit der Schule zusammenhängen; es sind: Furcht vor

dem Examen, nicht bestandenes Examen und Nichtversorgung, Zerrwürfnisse mit Eltern und Lehrern. Und zwar kommen hier in erster Linie die höheren Schulen in Betracht. Daraus mögen die Eltern die ernstste Warnung entnehmen: Zwingt die Kinder nicht mit aller Gewalt, einen „höheren“ Beruf zu ergreifen, wenn die geistige Kraft dazu nicht ausreicht. Den Stein, den man nicht heben kann, läßt man liegen, und wenn das Kind nicht fähig ist, ein Gelehrter zu werden, nun, dann lasse man es in Gottes Namen etwas anderes erlernen. Es wird sich dabei besser befinden, als wenn ihm durch das Lernen, das ihm doch so ungeheuer schwer fällt, die Lust zum Leben, Gesundheit, rechte Jugend genommen wird, wenn es in den Tod getrieben wird. Unter weiteren Ursachen ist auch Lebensüberdruß angegeben. Wodurch ist dieser wohl zu erklären? Ich wäre geneigt, den Grund in einer verfehlten Lektüre zu suchen. Viele Kinder bekommen ja ganz feltame Lektüre in die Hand. Da sind Weltschmerz, Selbstmord in den schönsten Farben gemalt, sie werden als etwas Verdienstliches hingestellt. Man kann sich kaum wundern, wenn die jungen Leser u. Leserinnen auch sich den Ruhm ihrer Romanhelden sichern wollen. Es ist immer eine bedenkliche Sache, wenn Kinder Lektüre an den Tag legen, und die Eltern sollten ja recht achtsam sein. Will das Kind eine Tollfische in den Mund stecken, jede Mutter würde sie ihm aus der Hand reißen. Aber die noch gefährlicheren Tollfischen, die seelenverderblichen Romane und dergleichen, die werden in Menge verzehrt; die Eltern nehmen sie ihnen nicht aus der Hand, und die Folge ist die seelische und geistige Vergiftung, und das Ende ist möglichenfalls der schreckliche Selbstmord.

Amtliche Mittheilungen aus der 12. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom 21. Oktober 1890.

Anwesend: 18 Mitglieder. Entschuldigt: Herr Stadtv. Meißner, unentschuldig: Herr Stadtv. Schubart. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Bürgermeister Löschner.

Der Vorsitzende Herr Kaufmann Richard Hertel eröffnet die Sitzung kurz nach 8 Uhr und beschließt das Collegium:

- 1) von der Bewilligung einer Schulbeihilfe in Höhe von 800 Mark Kenntniß zu nehmen,
- 2) die Stadtassenrechnung für 1889 richtig zu sprechen,
- 3) die Sparassenrechnung für 1889 richtig zu sprechen,
- 4) die Schulgelderrechnung für 1888/89 richtig zu sprechen,
- 5) von dem Ergebnis der Revisionen sämtlicher städtischer Kassen Kenntniß zu nehmen und den zu den einzelnen Revisionsprotokollen gefaßten Rathschlüssen beizutreten,
- 6) als ordentliche Mitglieder der Einkommensteuer-Einschätzungskommission die Herren Alban Reichsner, Moritz Selbig, Hermann Rau und als Stellvertreter die Herren Eduard Friedrich, Richard Mödel und Emil Hannebohn zu wählen,
- 7) als Wahlgehilfen bei der diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl die Herren Albrecht Gnüchtel, Ernst Flach und G. A. Röhl zu bestimmen,
- 8) den Ankauf von 20 Stück Gas-Anstalts-Aktien zu genehmigen,
- 9) die Verbindung der Wasserleitung in der Schönheitsstraße mit derjenigen, welche zum Vottich bei Blahmann führt zu genehmigen, auch die Aufstellung eines Wasserständers gegenüber der Firma Friedrich Seidel stattfinden zu lassen und die Kosten hierfür zu verwilligen.

Hierbei erwähnt Herr Stadtv. Dr. Pösch, daß Schritte zur Verbeugung der neuerdings aufgestellten Wasserständer mehr nach dem Schnittgerinne zu, gethan werden möchten.

10) erklärt sich das Collegium mit dem veränderten Vergütungssteuerregulativ einverstanden und genehmigt die Erhöhung der Vergütungs-Erlaubnisgebühren in der vom Stadtrathe vorgeschlagenen Weise.

Herr Stadtv. Tittel beantragt hierauf, den Stadtrath zu ersuchen, in der äußeren Schneebergerstraße von Herrn Bernhard Meißner ab Straßenbeleuchtung herstellen zu lassen und tritt das Collegium diesem Antrage bei.

Hierauf geheime Sitzung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

28. Oktober. (Nachdruck verboten.)
In einem am 28. Oktober 1870 von König Wilhelm an Prinz Friedrich Karl gerichteten Telegramm heißt es: „Die Ereignisse vor Metz sind unvergängliche Ehrentage und Glanzpunkte der Armee. Um Dich und Deine Armee für so große Leistungen zu ehren, ernenne ich Dich hierdurch zum General-Feldmarschall, welche Ernennung ich gleichfalls meinem Sohne, dem Kronprinzen, verleihe.“ Und in dem Armeebefehl desselben Tages von Versailles heißt es u. a.: „Seit dem Tage von Weihenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegen tratet, bis heute, wo ich die Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. — Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist und ich spreche es Euch gerne aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren; den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. — Was auch die Zukunft bringen möge, — ich sehe dem ruhig entgegen, denn ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.“

29. Oktober.
Am 29. Oktober 1870, von Mittags 1 Uhr bis zur Dunkelheit, unter Regen und Sturm, bewegten sich die Massen der kriegsgefangenen Armee aus den verschiedenen Thoren von Metz und desflüchten waffenlos, meist in lautloser Stille und würdiger Haltung, an den Siegern vorüber; bis dahin die ungeheuerste Waffenstreckung, von welcher die Geschichte zu melden weiß. Man war an gewaltige Scenen, nie dagewesene in diesem Kriege gewöhnt; dennoch hatte dieser Anblick vor allem etwas Ueberwältigendes; die Kapitulationen von 1806 verschwanden vor diesem kolossalen und selbst für den Sieger peinlichen Schaupiele. 3 Marschälle, 70 Generale, 4000 Offiziere, 173,000 Mann, 56 Adler, 622 Feldgeschütze, 72 Mitrail-

leusen, 876 Festungsgeschütze, 300,000 Infanteriegewehre sammt der bis dahin nie bezwungenen, zwei Jahrhunderte früher dem deutschen Reiche verlorne Moselfestung waren in deutschen Händen. Die Armeen, mit der vor drei Monaten Napoleon ausgezogen war, um das neue Deutschland zu zerbrechen und den Rhein zu erobern, sie war jetzt fast bis zum letzten Mann kriegsgefangen, aber alle deutschen Festungen vertheidigt. Der ungeheure Erfolg aber war trotz zahlreicher Gefechte und verheerender Krankheit vor Metz mit dem mäßigen Verluste von ca. 5000 Mann erlauft.

Vermischte Nachrichten.

— Reppen (Prov. Brandenburg), 23. Oktober. Vorgestern zogen über unsere Stadt hin von Südosten nach Nordwesten Tausende von Krähen, immer in Trupps von 50 bis 100 Stück, denen in derselben Richtung am nächsten Tage so große Schaaaren von wilden Gänsen folgten, wie man sie hier mit einem Male zusammen noch nicht erblickte. Wetterkundige wollen daraus das frühe Eintreten eines strengen Winters und großen Schneefall erkennen.

— Merseburg. Das lebende Wahrzeichen von Merseburg, der in einem großen Käfig auf dem Schloßhose untergebrachte historische Rabe, ein wahres Prachtexemplar, ist nicht mehr. Man fand ihn vor einigen Tagen todt in seinem Käfig vor; er ist, wie die Sektion ergab, an dem Genuße von Phosphor (Streichholzspitzen) verendet. Es ist noch nicht genau festgestellt, ob hier ein Racheakt oder eine Spielerei vorliegt. Das Thier war mit großen Kosten beschafft worden, und muß nun wieder Ausschau gehalten werden, um der alten Bestimmung gemäß, zur ewigen Erinnerung an die bekannte Hinrichtung eines unschuldigen Kammerdieners, fortgesetzt einen Raben zu halten, gerecht zu werden.

— Hirschberg. Im nahen Cunnersdorf hat am vorletzten Sonntage die Frau eines pensionirten Briefträgers, die als Hebamme praktizierte, ihrem Manne einen starken Schlaftrunk beigebracht, dann ihre Sache gepackt und sich mit einem 20jährigen Sohn und einer 13jährigen Tochter fortbegeben, um nach Amerika auszuwandern. Von einer in Hirschberg vorhandenen Tochter, die ihre Eltern besuchen wollte, wurde der Vater mit Hilfe anderer Personen mit großer Mühe geweckt; doch blieb er noch längere Zeit halbbetäubt. Die Frau hat schon früher die Absicht geäußert, auszuwandern.

— Ueber das Gießen der Zimmer-Pflanzen. Pflanzen im Zimmer zu haben, ist äußerst interessant, äußerst angenehm, denn wohnlich und traut sind die Räume, in denen Pflanzen gehalten werden, belebt und doch ruhig — sie laden ein; gegenwärtig sind sie die erklärten Lieblinge aller. Leider haben gar viele bei der Pflege der Zimmerpflanzen Mißerfolge, so daß ihnen die Lust an der kleinen Vergnügungsbeschäftigung vergeht. Eine Hauptursache dieser Mißerfolge ist das Begießen und dies ist die Klippe, an der meistens der Erfolg scheitert. Es ist ganz falsch, wie es in manchen Häusern als Tagesordnung eingeführt ist, jede Pflanze täglich und bei großer Wärme sogar zwei Mal zu begießen. Bei wechselndem Wetter, das dem Austrocknen der Erde nicht günstig, dem Wachstum der Pflanzen nicht förderlich ist, muß man äußerst vorsichtig sein, denn meistens werden die Pflanzen krank gegossen, indem man sich von der rasch abtrocknenden oberen Erdschicht täuschen läßt und gießt, obgleich der untere Topfboden noch feucht ist. Es ist daher rathsam, sich jedes Mal mit der eindringenden Fingerspitze zu überzeugen, ob gegossen werden muß oder nicht. Vergossene Pflanzen lassen bald im Wachstum nach, sie trocknen immer langsamer aus. Auf diese Weise sind einem Blumenfreunde sämtliche Exemplare, darunter sehr werthvolle, unter anderem ein sehr seltener Kaktus, zu Grunde gegangen. Bleibt die Erde, ohne daß sie begossen wurde, längere Zeit feucht, so ist dies ein Zeichen, daß entweder das Abzugloch verstopft oder die Pflanze wurzelsaun ist; ein Loslösen und Abschneiden der faulen Wurzeln und Verpflanzen in einen anderen Topf hilft dann in den Füllen, wo nicht allzu barbarisch mit der Gießerei verfahren wurde und der ganze Wurzelballen nicht sehr faul war. Nie nehme man Töpfe, ohne sie oft 8 Tage lang in Wasser eingelegt zu haben. Es heißt also vorsichtig sein, sehr vorsichtig, und sparsam mit dem Wasser.

— Die vorsichtigen Treiber. Aber, Herr Förster, ich staune, wie dick gerade bei Ihnen immer die Treiber sind! — „Bei gewöhnlichen Jagden sind sie mager, aber wenn die Herren aus der Stadt kommen, stopfen sie sich die Kleider aus, damit die Schrote nicht durchgehen!“

— Blumen sprache. Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Sie wollen Oberkellner sein? Ich werde Ihnen sagen, was Sie sind: Sie sind höchstens ein okulirter Hausknecht.“

— Ein netter Schwiegervater muß sich im „Stadtblatt“ zu Goldberg zu folgender Abbitte verstehen: „Die gegen meinen Schwiegersohn, den Privatsekretär Herrn Adolf Scholz, früher in Löh und Goldberg i. Schl., jetzt zu Rothenburg D.-L., ausgesprochene resp. verbreitete gemeine und schändliche, unwahre Thatsache: „Derselbe sei wegen Majestätsbeleidigung und Wechselfälschung eingesperrt resp. hinter Schloß und Riegel,“ nehme ich hiermit zurück und

warne vor Weiterverbreitung mit dem Bemerkten, daß ich mich allerdings schämen muß, durch solche Lügen das Fortkommen meines Schwiegersohnes hindern zu wollen. Goldberg i. Schl., den 15. Oktober 1890. Gustav Hinte, Partikulier."

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 19. bis mit 25. Oktober 1890.

Geboren: 276) Dem Bürstenfabrikarbeiter Carl Albert Neubauer hier Nr. 443 B 1 Z. 277) Dem Fabrikwächter Christian Friedrich Wappler hier Nr. 22 1 Z. 278) Der unverheh. Tambourierin Ida Alwine Häcker hier Nr. 400 B 1 S. 279) Dem Bürstenfabrikarbeiter Carl Albert Schönfelder hier Nr. 275 1 S. 280) Dem Eisengießer Karl Richard Klinger in Schönheiderhammer Nr. 2 G 1 Z.

Aufgeboren: 63) Der Holzschleifereiarbeiter Carl Ernst Trübschler hier Nr. 219 mit der Bürsteneinzieherin Auguste Emilie Meinel hier Nr. 219.

Eheschließungen: 61) Der Bürstenfabrikarbeiter Friedrich August Häcker hier mit der Stickerin Karoline Friederike Günzel hier.

Gestorben: 199) Der Handarbeiter Karl August Hertel hier Nr. 109, 69 J. alt. 200) Der Holzschleifereiarbeiter Ernst Otto Schmalzfuß in Eibenstock, 29 J. alt. 201) Wilhelmine verw. Hölzig geb. Gerber hier Nr. 443 B, 70 J. 9 M. alt. 202) Der Schneidermeister Christian Gottlob Klöber hier Nr. 274, 68 J. 11 M. alt. 203) Der Schmiedemeister Franz Ludwig Neubert hier Nr. 273, 69 J. alt. 204) Des Handarbeiters Eduard Alwin Hartmann in Schönheiderhammer Nr. 40 Tochter, Klänge Helene, 4 J. 6 M. alt. 205) Des Bürstenfabrikarbeiters Friedrich August Otto Rödel hier Nr. 175 C Tochter, Auguste Alma, 21 J. alt.

Chemnitzer Marktpreise
vom 25. Oktober 1890.

Weizen russ. Sorten	10 Mt. 15 Pf. bis 10 Mt. 80 Pf. pr. 50 Kilo
" sächl. gelb u. weiß	9 * 60 * * 9 * 75 * * *
" preussischer	9 * 10 * * 9 * 50 * * *
" sächsischer	8 * 40 * * 8 * 50 * * *
" russischer	9 * 15 * * 9 * 30 * * *
Draugerste	7 * 75 * * 9 * 75 * * *
Futtergerste	7 * 50 * * 7 * 75 * * *
Haser, sächsischer	6 * 90 * * 7 * 35 * * *
Haser	6 * 50 * * — * — * * *
Kocherbsen	9 * 75 * * 10 * 75 * * *
Mahl- u. Futtererbsen	8 * 75 * * 9 * — * * *
Hru	3 * — * * 3 * 60 * * *
Stroh	2 * 80 * * 3 * 40 * * *
Kartoffeln	2 * 50 * * 3 * — * * *
Butter	2 * 20 * * 2 * 60 * * 1 *

Handschuhe

eigener Fabrik empfiehlt in allen Farben u. Qualitäten in Glacé u. Wildleder, sowie gefüttert u. mit Fells besetzt, für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu soliden Preisen. Bestellungen nach Maß schnellstens. Handschuhfärberei und Wäscherei.

Einkauf aller Arten Diegen-, Wild-, Hasen- und Kaninfelle.
Achtungsvoll
A. Edelmann, Handschuhfabrik,
Eibenstock, Brühl 343.



Unserm lieben Mitarbeiter **Ernst Otto Schmalzfuß**, der durch einen traurigen Unglücksfall so schnell und unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde, rufen wir ein **Ruhe sanft!** in seine kühle Gruft nach.
Die Arbeiter der Holzschleiferei des Hrn. Louis Unger am Bahnhof Eibenstock.

Todes-Anzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß unsere gute und unvergeßliche Mutter u. Großmutter **Friederike** verw. **Unger** nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitte
Friederike Ullmann
nebst Geschwister.
Beerbigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Fette Gänse und Enten
Kernfette Truthühner
Frische Waldhasen
Lebende Karpfen
empfehlen **Max Steinbach.**

Donnerstag trifft
frischer Schellfisch
ein bei **Max Steinbach.**

Neuen Astrach- u. Ural-Caviar
Neue Apfelsinen u. Citronen
Neue italienische Maronen
Neue Malaga-Traubenrosinen
Neue Anacmandeln
Neue Paranüsse
Neue Istrianer Haselnüsse
empfehlen **Max Steinbach.**

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzögl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. All-Heilmittel. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**

Oesterreich. Banknoten Kurs 176,00 Pf.

Gasthof Wolfsgrün.

Mittwoch, den 29. Oktober:

Schlachtfest.
Von 10 Uhr an **Wellfleisch**, Mittag **frische Wurst** mit **Sauerkraut**.
Abends **Schweinsknochen** mit **Klößen**, wozu freundlichst einladet
Th. Enghardt.

Wenzl Schultes, Schuhmachermeister
am Neumarkt

empfehlen sein **grosses Schuh- u. Stiefel-Lager** für **Herbst** und **Winter** zu billigsten Preisen und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Geschäfts-Verkauf!

Krankheits- und Altershalber beabsichtige ich, das von mir seit circa 40 Jahren mit gutem Erfolg betriebene **Materialwaaren-Geschäft**, wie es steht und liegt, aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich an meinen Schwiegersohn Herrn **A. Edelmann**, Brühl 343 Eibenstock, wenden.
Hochachtungsvoll
C. G. Flechsig's Wittwe.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Kindes **Gertrud**, sagen Allen den tiefgefühltesten Dank. Die tiefbetrübteten Eltern **Paul Flömmig und Frau.**

Giftfreie Stoff-Farben (nebst Gebrauchs-Anweisung), **Crème-Farbe** für **Gardinen** und **Rouleaux**, **Wäschezeichentinte**, **Flüssige Broncen** (fertig zum Gebrauch), **Stempel-Farben**, **Sektographentinte** empfiehlt bestens **H. Lohmann**, vormals **J. Braun.**

Gesucht wird ein verheiratheter **Hausmann.** Anzumelden in der Expedition dieses Blattes.

Gehobene Schätze.

Alte Briefmarken vor 1874 (möglichst auf den Briefen) sowie ganze eingeprägte Postcouverts kaufe zu anerkannt hohen Preisen. **A. E. Glaswald**, Gäßch, S.-Altstg. Zusendungen mit Preis erbeten.

Morgen Mittwoch

halte ich mit **Äpfeln**, à 5-Liter 80 Pf. bis 1 M., **Weintrauben**, **Zwiebeln**, à 5-Liter 30 Pfg., à Centner 3 M. 50 Pfg., auf hiesigem Markte feil.
Fanny Gündel.

Ein kleiner Maschinenofen wird zu kaufen gesucht von **A. Eberwein.**

Kaisers Brust-Carmellen Beste Brust-Bonbons der Welt bei **Husten, Heiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarrh.** Allein ächt zu haben per Packet 25 Pf. bei **H. Lohmann**, vorm. **J. Braun.**

Dampfbäder, **Massage** etc. für Herren werden wegen meiner längeren Abwesenheit nur noch einige Tage verabreicht.
Robert Müller, Kurbad.

Jeder Kopfschmerz, Migräne (auch der durch Wein- und Biergenuß entstandene), wird nur durch **Isleib's verbesserte Kola-Pastillen** augenblicklich u. dauernd beseitigt. Schachtel 90 Pf. bei **Apotheker Fischer**, Eibenstock.

Neue Bratheringe
" **russische Sardinen**
" **Rollmöpse**
empfehlen **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Ein Tischler, guter **Möbelarbeiter**, kann Arbeit erhalten. Auch kann ein junger Mensch, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, Unterkommen finden bei **Adolf Kunz**, Tischler.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig von **W. A. Jakenheimer** in Mainz gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** etc. ist in Flaschen zu M. 1,00 u. M. 1 zu haben bei **E. Hannebohn.**

Schlachtfest.

Morgen Mittwoch, d. 11 Uhr an **Wellfleisch**, **Abds. frische Wurst** mit **Sauerkraut** u. **Voglländer Klößen**, wozu freundlichst einladet
C. A. Schneidenbach.

Meinels Restaurant.

Heute **Schlachtfest.**
Gleichzeitig bringe ich mein ff. **Bürger** in empfehlende Erinnerung und ladet hierzu ergebenst ein
Meinel.

Filzstiefel
Filzschuhe
Filzpantoffeln
in allen existirenden Qualitäten zu ungekannt billigen Preisen empfiehlt
A. J. Kalitzki
Nachfgr.

Neue
1890er Braunschweiger **Gemüseconserven,**

als:
Stangen-Spargel
Schnitt- do.
Kaiserschooten
Leipziger Allerlei
Erbsen mit Carotten
Schnittbohnen
Tomaten, sowie
neue Morcheln
- **Steinpilze**
- **franz. Trüffel**
- **Zuckerschooten**
- **Julienne**
- **Dörrgemüse**

hält empfohlen **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister**. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Flüssigen Crystallein zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum **Ritzen von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe** etc. unentbehrlich für **Comptoir** und **Haushaltungen**, empfiehlt
E. Hannebohn.

Eine Oberstube mit **Schlafstube, Küche, Boden- und Kellerraum**, ist zu vermieten und kann Ende Noobr. bezogen werden.
Ernst Flach, Zinngießermstr.